Reutlinger General-Anzeiger REG

Wachwechsel am Depot unter Polizeischutz

Zufahrt für eine Woche versperrt? Bundeswehr auf alles vorbereitet

Engstingen. (jr) Von der Polizei mußten die Demonstranten, die am Sonntag gegen Mittag mit der Blockade der Zufahrt zum Atomwaffenlager nahe der Eberhard-Finckh-Kaserne bei Engstingen begonnen hatten, weggetragen werden. Zwei Militärlaster wollten etwa um 20 Uhr Soldaten in das Lager bringen. Blitzschnell hatten sich die Lkw zusammen mit Polizeidienstwagen dem Stacheldraht an der Zufahrt genähert. Soldaten zogen den Draht beiseite und die Wagen fuhren hinein. Als sie wenig später wieder herauswollten, versperrten die Demonstranten wieder die Zufahrt. Dreimal mußten sie von den rund 30 Polizeibeamten beiseitegetragen werden. Im Anschluß daran nahm die Polizei die Personalien der Blockierenden auf. Von der Haidkapelle aus war am Sonntagmorgen der Zug von rund 700 Demonstranten in Richtung Waffendepot gestartet, um dort mittels der Blockade gegen die nach Ansicht der Teilnehmer dort gelagerten sechs US-Atomraketen zu demonstrieren.

Etwa 500 Meter vor dem militärischen Sicherheitsbereich des Lagers trennte sich das Gros der Leute von den beiden Gruppen, die die Blockade an der Zufahrt starten sollten. Begleitet von einem Schwarm von Journalisten und Kameraleuten ließen sich die 32 Demonstranten direkt am Stacheldraht auf der Zufahrtsstraße auf ihren mitgebrachten Styroporplatten nieder. Eine etwa gleichstarke Gruppe blieb als Reserve am Straßenrand. Mitgebracht hatten sie ein Transparent, auf dem sie verkündeten, sie seien der Rost, der die Rüstung fresse. Polizei und Bundeswehr verhielten sich abwartend.

Eine kurze Diskussion über die Rechtslage entspann sich gleich zu Beginn der Aktion mit einem Zuschauer, Richter Jürgen Vatter vom Reutlinger Amtsgericht. Er hatte als Richter die Verhandlung geleitet, in der es um die Ankettungsaktion von zwölf Demonstranten vor einem Jahr am Haupttor der Kaserne gegangen war. Die Angeklagten waren dieses Jahr vom Vorwurf der Nötigung in erster Instanz freigesprochen worden. Jürgen Vatter machte die Demonstranten darauf aufmerksam, daß sie sich später eventuell wegen Nötigung vor Gericht zu verantworten hätten.

Schaulustige, aber auch Sympathisierende fanden sich im Lauf des Tages ein. So brachte eine weißhaarige Tübingerin, Jahrgang 1920, den Demonstranten unter Beifall Schokolade. Sie war mit Ehemann und Hund eigens deswegen nach Engstingen gekommen. Sie selbst hätte gerne mitgemacht bei dieser Aktion, erklärte sie. Sehr bedauerlich findet sie es, daß die meisten älteren Leute aus Angst oder Trägheit bei solchen Aktionen nicht mitmachten.

Noch zu Beginn der Blockade, als sich die Ungewißheit der Demonstranten, was von seiten der Bundeswehr gegen sie unternommen werde, noch nicht gelegt hatte, rief der Lagerkommandant über Lautsprecher die Demonstranten dazu auf, ihre Plakate zu entfernen. Die Demonstranten nahmen daraufhin ihr Plakat vom Stacheldraht herunter und legten es auf die Straße. Für Abwechslung während der Stunden sorgten bei den Demonstranten Diskussionen mit Zuschauern. Im Laufe der Tage sollen sich zukünftig immer drei bis vier Gruppen pro Tag bei der Blockade abwechseln. Die Zufahrt ist auch beim Wechsel versperrt.

Die Bundeswehr ist nach Angaben des Kasernenkommandanten, Oberstleutnant Moderow, auf alles mögliche vorbereitet. Wache und Bereitschaften seien verstärkt worden. Die Soldaten seien außerdem ausreichend über die sich aus der Blockade ergebenden Probleme informiert worden. Im Gegensatz zur Ankettungsaktion 1981, mit der nur eine Zufahrt der Kaserne versperrt worden sei, würde mit dieser Blockade die einzige befestigte Zufahrt zum Lager versperrt.



Nur etwa acht Stunden nach Beginn der Blockade räumte die Polizei das erste Mal die Zufahrt frei. Die Demonstranten wollen aber weiterhin eine Woche lang die Zufahrt zum Lager versperren.